»Die Aktiven in den Dörfern sind nicht unterzukriegen«

Die brandenburgische Bildungs- und Begegnungsstätte **Schloss Trebnitz** lädt seit 2018 jedes Jahr engagierte Bürger:innen zur Akademie der Dorfhelden ein. Wir sprachen mit der Koordinatorin Ilona Tkocz über das Projekt

Was ist die Akademie der Dorfhelden?
ILONA TKOCZ Die Akademie ist ein Bildungsangebot für die aktive Zivilgesellschaft im ländlichen Raum, also für diejenigen, die sich in ihren Dörfern engagieren. Das sind Menschen, die in Vereinen aktiv sind oder ehrenamtlich lokale Politik machen, als Ortsvorsteher:innen, Ortsbeirät:innen oder Stadtverordnete. Es sind aber auch Menschen, die Projektideen haben und diese umsetzen.

Wie gestaltet sich das Programm?
Das Prinzip der Akademie ist zuerst einmal: zuhören und versuchen, zu verstehen. Zu Beginn des Jahres gibt es eine Auftaktveranstaltung, zu der wir ganz breit einladen. Dort fragen wir die Teilnehmenden, wer sie sind, woher sie kommen, was sie machen und was sie brauchen, um vorwärts zu kommen. Worin würden sie sich gerne weiterbilden? Entsprechend der benannten Themen entsteht dann das Jahresprogramm.

Welche Arten von Veranstaltungen bieten Sie an?
Zum einen gibt es die Fortbildungen, deren Inhalte die Teilnehmenden festlegen.

INTERVIEW:
NINA TÖLLNER

Ilona Tkocz, Bildungsreferentin im Schloss Trebnitz

Wir konzipieren dann die Seminare und laden Expert:innen ein. Als es beispielsweise um die bessere Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen und der Verwaltung ging, hatten wir den Studienleiter des Niederlausitzer Studieninstituts für kommunale Verwaltung da. So konnten die Teilnehmenden die Schwierigkeiten und Hindernisse, mit denen sie alltäglich zu kämpfen haben, aus einer anderen Perspektive betrachten. Geht es ums Thema Kommunikation, laden wir Kommunikationstrainer ein, die den Teilnehmenden verschiedene Methoden beibringen, um künftig anders mit Konflikten umzugehen.

Außerdem bringen Sie Politiker:innen und engagierte Bürger:innen zusammen.
„Politik trifft Zivilgesellschaft" ist ein Dialogformat, bei dem unsere Teilnehmenden mit politischen Entscheider:innen diskutieren können. Das haben wir entwickelt, weil wir viel zu oft erlebt haben, dass die Menschen auf dem Podium über die Menschen im Publikum sprechen. Vorher gibt es ein zweitägiges Vorbereitungsseminar mit spannenden Referent:innen. Die Teilnehmenden erarbeiten dort eigene Statements und konstruktive Vorschläge. Das

Fotos: Michal Žak, Erik Fandrich

Austausch statt Frontalvortrag: Im Schloss Trebnitz wird auf Augenhöhe diskutiert

Dialogtreffen findet meistens zwei Wochen später statt. Dabei sind die Gäste auf dem Podium angehalten, nicht untereinander, sondern mit unseren Akteur:innen zu sprechen.

Die Dorfhelden helfen sich auch gegenseitig, oder?
Es gibt zusätzlich Werkstatttreffen, bei denen es um kollegiale Beratung und kollektive Kreativität geht. Die Teilnehmenden sind in zwei Rollen da: Einerseits bringen sie Themen oder Fragen ein, andererseits ist ihre Expertise gefragt. Das funktioniert auch sehr gut. Im letzten Sommer haben wir außerdem eine sehr große Messe im Schloss veranstaltet, eine Leistungsschau der Zivilgesellschaft im ländlichen Raum. Es gab eine Podiumsdiskussion zum Thema „Ist die Demokratie in der Krise?", ein Planspiel, unterschiedliche Workshops, eine Kunstaktion … Das waren zwei vollgepackte Tage mit vielen Informationen, Beispielen, Inspirationen und Gesprächen, die es dieses Jahr auch wieder geben wird.

Welche Fragestellungen bringen Teilnehmende mit?
Das ist sehr unterschiedlich. Es geht aber immer wieder um die politische Selbstbestimmung, da viele Dörfer durch die Kreisgebietsreform eingemeindet wurden und die Ortsvorsteher:innen im nächsthöheren Gremium kein wirkliches Mitbestimmungsrecht haben. Das ist natürlich bitter. Wenn man sich politisch engagiert, ist es wichtig, dass man ernstgenommen wird und mitentscheiden kann. Aber die Aktiven in den Dörfern sind nicht unterzukriegen. Das sind Menschen, die sich mit ihrem Dorf identifizieren und denen Dorfgemeinschaft wahnsinnig wichtig ist.

Engagieren sich vornehmlich Alteingesessene oder bringen sich auch frisch Zugezogene ein?
Die meisten sind Menschen, die schon lange in ihren Dörfern fest verwurzelt sind und das System Dorf wirklich gut kennen. Aber es tauchen auch ab und zu Leute auf, die aus Berlin kommen und gerade neue Projekte im ländlichen Raum starten.

Wissen Sie von Initiativen, die durch die Akademie entscheidende Impulse erhalten haben?
Ja. Beispielsweise wollte ein Verein in Reichenow einen Ort für Jugendliche schaffen. Letztere sollten dabei von vornherein mit eingebunden sind. Den Ort gibt es mittlerweile. Auch die Macher:innen aus Heinersdorf, die das dortige Herrenhaus renovieren und wiederbeleben möchten, haben sich durch die Akademie inspiriert gefühlt und sind vorangekommen.

»Viele Bilder vom ländlichen Raum sind Zuschreibungen von außen. Bestimmte Vorstellungen werden heruntergebetet. Das ist sehr denkerstickend«

Neben der Akademie starten Sie diesen Sommer ein neues Modellprojekt namens „Realitätscheck: Erzähle mir Brandenburg". Worum geht es dabei?
Es gibt viele Bilder und Erzählungen über den ländlichen Raum, und seit der Corona-Krise wird noch mehr darüber geschrieben und gesprochen, weil der Wunsch, aus der Stadt rauszuziehen, größer geworden ist. Viele medial dominante Bilder sind Zuschreibungen von außen.

Sie meinen: ländliche Idylle einerseits, Rückständigkeit und Rechtsextremismus andererseits?
Ja, selbstverständlich. In ritualisierter Form werden bestimmte Vorstellungen heruntergebetet, und das ist sehr denkerstickend. Wir finden es wichtig, danach zu fragen, welche Auswirkungen diese Beschreibungen auf Konzepte haben, die als Zukunftsvisionen für Dörfer entwickelt werden. Wie wird Dorf verstanden – oder eben nicht verstanden? Wir möchten unseren Teilnehmenden, die auf dem Land verwurzelt sind und hier seit Jahrzehnten leben und arbeiten, die Möglichkeit geben, dass auch ihre Stimme zu diesem Thema gehört wird.

Mehr Infos: www.schloss-trebnitz.de